

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

56 (7.3.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835717](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835717)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Moon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Dr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

N^o 56.

Dienstag, den 7. März.

1876.

Berlin, 4. März. Die Candidaten der Baukunst, welche in der ersten diesjährigen Prüfungs-Periode das Examen als Bauführer abzulegen beabsichtigen, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 31. d. Mts. sich schriftlich bei der königlichen technischen Bau-Deputation zu melden und dabei die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen. Wegen der Zulassung zur Prüfung wird denselben demnächst das Weitere eröffnet werden. Meldungen nach dem angegebenen Termine müssen unberücksichtigt bleiben.

— Im Laufe dieses Jahres werden, dem „Milit.-Wochenbl.“ zufolge, folgende Generale u. ihr 50jähriges Jubiläum feiern: 1) General der Infanterie v. Kirchbach, commandirender General des V. Armeecorps, am 23. Mai; 2) General der Infanterie Freiherr von Barnekow, commandirender General des I. Armeecorps, am 2. August; 3) General der Infanterie v. Bose, commandirender General des XI. Armeecorps, am 8. October; 4) General der Infanterie v. Schmidt, Gouverneur von Metz, am 26. Juli; und 5) General-Auditeur der Armee Fleck, am 27. Juni.

— Im Königreich Preußen existiren nach der neuesten Aufstellung 48,584 ordentliche Lehrer- und 3881 ordentliche Lehrerinnenstellen, von denen zur Zeit 3568 Lehrer- und 160 Lehrerinnenstellen nicht besetzt sind. Von den 1976 Stellen für Hilfslehrer und 55 Hilfslehrerinnenstellen sind 772 resp. 8 nicht besetzt, so daß von den gesammten 54,496 Schulstellen gegenwärtig 8,3 pCt. unbesetzt sind.

— Für die Küstenartillerie ist Deutschland gegenwärtig bis zu der Annahme und Gebrauchstellung des 30 1/2 Cm., Frankreich bis zum 32 Cm., Rußland bis zum 30,80 Cm., die Türkei bis zum 36 Cm. und England bis zum 82 Tonengeschütz, das einem 36,85 Cm.-Geschütz entspricht, fortgeschritten. Das Geschossgewicht des vorangeführten schwersten deutschen Küstengeschützes stellt sich für die Granate zu 257 Kilo (514 Pfund) und 43,5 Kilo (86,10 Pfund) Pulverladung, für das Panzergeschos zu 303 Kilo (606 Pfund) mit 60 Kilo oder 120 Pfund Pulverladung. Die einfache Granate des französischen 32 Cm.-Geschützes

besitzt ein Gewicht von 286 Kilo (572 Pfund) und erfordert eine Pulverladung von 62 Kilo (124 Pfund), welche auch für das 350 Kilo oder 700 Pfund schwere Panzergeschos dieselbe bleibt. Das russische 30 Cm.-Geschütz verfeuert ein Panzergeschos von 293 Kilo (586 Pfund) mit 51 Kilo (102 Pfund) Pulverladung. Das türkische 36 Cm.-Geschütz, das übrigens aus dem Krupp'schen Etablissement hervorgegangen und darum auch der deutschen Geschützfabrikation zuzurechnen ist, verschießt eine Granate von 460 Kilo (920 Pfund) und ein Panzergeschos von 525 Kilo, die erstere mit 110, das letztere mit 125 Kilo (220 und 250 Pfund) Pulverladung. Das englische 82 Ton-Geschütz endlich verfeuert ein Panzergeschos von 571 Kilo (1142 Pfund) mit 104 Kilo (208 Pfund) Pulverladung. Auch hierbei denkt man jedoch in England nicht stehen zu bleiben, sondern es wird beabsichtigt, und die Vorarbeiten dazu sollen sich auch schon in der Ausführung begriffen finden, ein 150 Ton-Geschütz zu construiren, dessen Rohrgewicht à Ton = 1000 Kilo oder 20 Ctr. allein 150,000 Kilo oder 3000 Ctr. betragen würde, wogegen von dem Krupp'schen Etablissement die Aufstellung eines 46 Cm.-Geschützes projectirt oder schon in Ausführung genommen ist, dessen Rohrgewicht zu 124,000 Kilo, das Gewicht seines Panzergeschosses zu 1040 Kilo oder 2080 Pfd. mit für dies letztere 200 Kilo oder 400 Pfd. Pulverladung angeführt wird.

London, 1. März. Die Admiralität hat Herrn Heywood, dem Eigenthümer der Yacht „Mistletoe“, welche von der königl. Yacht „Alberta“ vergangenen August in den Grund gehohrt wurde, eine Entschädigungssumme von 3000 Pfd. St. zur Disposition gestellt.

— In einem Schieferbruche bei Bangor wurden sieben Arbeiter unter einem herabstürzenden mehrere Tonnen schweren Felsblock begraben. Es ist eine längere Arbeit erforderlich, um die Leichen der Unglücklichen unter der Steinmasse hervor ans Tageslicht zu bringen.

— Aus Gibraltar wird wieder von Mißheiligkeiten zwischen

Die Nebelwitwe.

Novelle von Ernst Streben.

(Fortsetzung.)

Körmeny's schwarzes Auge funkelte, die beredte Geberde, das ungestüme Feuer seiner Worte rissen den erglühenden Hörer mit sich fort, der mit trunkener Witzbegier an seinem Munde hing. — „Ja, Gruß und ewiger Ruhm dir, mein Vaterland, du Land der Schönheit und des Heldensinnes! Hochgesinnt und tapfer sind deine Söhne, liebreizend und stolz zugleich deine Frauen! Wer, der jemals den Strahl ihres Auges, den Kuß ihrer Lippe trank, kann ihrer vergessen!“

Körmeny rief es laut empor in begeisterter Freude, aber bei den letzten Worten sank sein Ton zum Klüffern herab. Etwas, das er oft mit Mühe fern zu halten schien, bemächtigte sich seiner schnell und unwiderstehlich. Seine Stirn zog sich zusammen, es flog wie ein Schatten verdüsternd darüber hin; er starrte in die Weite, der Zügel entglitt der schlaffen Hand, abgebrochene Laute entschlüpfen dem Munde. — Mit einem tiefen Athemzuge kehrte ihm das Bewußtsein wieder. Mit mächtigem Ruck riß er sein Roß in die Höhe, beugte sich nach vorwärts über den Sattel, und wie von einem unheimlichen Geist erfaßt, spornete er es zu rasendem Laufe. Den Blick verwildert, die Miene drohend gespannt, mit heftiger Bewegung der Hand die Begleiter von sich wehrend,

sprengte er dahin, kein Hinderniß beachtend, als gelte es einem Dämon zu entfliehen, einem Schreckbild, das ihn verfolgte.

Betroffen blieb der Jüngling mit dem Diener zurück. Er fühlte sich bekümmert, seine Unbefangenheit machte dem Grübeln und Sinnen Platz, ein düsteres Räthsel beschäftigte seine Phantasie. Der härtige Zarosch blickte ernst seinem Herrn nach, mit der Hand das Kinn sich streichelnd. Dann wendete er sich langsam an Chrysanthus. „Es ist der Geist der Haide, der Geist seiner Heimath, der plötzlich über ihn kommt, ihn fortreißt gegen seinen Willen. Wohl ist es ein mächtiger Geist, der die Wildniß liebt und das klagende Säusen des Windes über der täuschenden Fläche; der die Herzen seiner Kinder schwellen läßt im Hochgefühl der Kraft und der Freiheit; aber der sie oft auch bestrickt mit räthselhaftem Bangen, daß sie keine Erlösung finden als in dem Aufschrei aus übervoller Brust, den die Luft mit sich entführt, wenn unter Rosseshufen flüchtig der Boden entschwindet, oder auch mitten im Zauchzen der Luft in der Thräne unsäglich wehmuth, die heiß die Wange hinabrinnt.“

Sie hatten schon das flache Land erreicht; aus dem bräunlichen Boden sproßte nur kurzes Gras und trockenes Haidekraut. Dann und wann ein Baum, ein Strauch, vereinzelt emporstrebend; zur Seite die Wellen des Flusses, blinkend im Tagesschein, weiterhin sein Lauf verschleiert von röthlichen Dünsten. Dörfer und Dörfchen traten zuweilen matt hervor, in der umflorten Ferne schwarz die Masse eines Waldes. Es schien auf dem allen ein schwermüthiger Zauber zu ruhen, der das wache Bewußtsein in Fesseln legte. Sie ritten eine Weile schweigend neben einander,



englischen Kauffahrern und der spanischen Zollwache gemeldet. Ein britisches Schiff wurde von den Spaniern (5 engl. Meilen von Gibraltar) weggenommen, aber die Mannschaft des Kauffahrers setzte sich wieder in Besitz ihres Schiffes und brachte dasselbe nach Gibraltar mitsamt den spanischen Zollwächtern als Gefangenen.

Paris, 2. März. Das Gefuch des Don Carlos, seinen dauernden Aufenthalt in Frankreich zu nehmen, ist ihm von dem Marschall-Präsidenten Mac Mahon abgeschlagen worden; die Regierung hat ihm nur gestatten wollen, das Landesgebiet zu passieren. Die spanische Botschaft in Paris war am Montag Abend illuminiert und Marquis v. Molins feierte das Ereigniß des Tages mit einem Diner, auf welchem er die Gesundheit des Königs von Spanien ausbrachte und auf den Frieden und die Wiedergeburt seines Vaterlandes trank. Am Dienstag Abend fand bei dem Botschafter ein außerordentlicher diplomatischer Empfang statt.

In einigen Gemeinden des Gard-Departements, so namentlich in den Ortschaften Bréau, Molieres, Saint-Hippolite, Vigau und Moutfrin, haben aus Anlaß des 24. Februar Unruhestörungen stattgefunden. Man feierte dort den Jahrestag der Revolution von 1848 durch Aufzüge, öffentliche Feste, hie und da sogar unter freiem Himmel, Absingung der Marseillaise und Pflanzung von Freiheitsbäumen. In Moutfrin war der Tumult so groß, daß die Gendarmerie einschritt; sie wurde von der Menge mit Steinwürfen empfangen und gab Feuer. Gegen die Räubersführer ist eine Untersuchung eingeleitet.

Der Pariser Correspondent der Times macht eine Mittheilung, welche einiges Licht auf die Ursachen des plötzlichen Endes des Carlistenkrieges wirft. Es heißt der verstorbene Herzog von Modena traf in seinem Testament die Verfügung, daß das Legat, welches er der Gemahlin des Don Carlos hinterließ, erst ausgezahlt werden solle, wenn der entweder aus dem Siege oder der definitiven Niederlage des Prätendenten resultierende Friede proclamirt worden sei, damit er dieses Vermögen entweder auf dem spanischen Thron oder im Exil erhalte. Da Don Carlos alle Hoffnung, den Thron zu besteigen, verloren hat, glaubte er, es würde nutzlos sein, seinen Widerstand zu verlängern, und besser sein, den Krieg zu einem Abschluß zu bringen, Spanien zu verlassen und das ihm unter diesen Bedingungen hinterlassene Vermögen in Besitz zu nehmen.

Wilhelmshaven, 6. März. Die socialdemokratische Partei hielt am 2. d. Mts. im Ernst Meyer'schen Locale eine öffentliche Versammlung ab, welche nur ziemlich schwach besucht war und größtentheils bestand zudem das Auditorium aus Neugierigen, welche interessellos den Verhandlungen folgten. Bei den nach Tausenden zählenden hiesigen Arbeitern könnte das im Vergleich zu andern Städten Wunder nehmen, aber der gesunde Sinn bricht sich hier immer mehr Bahn unter den arbeitenden Classen und der socialdemokratische Bahn macht besserer Erkenntniß Platz. Ein Bremer Agitator hielt einen Vortrag über die bekannte Rede des Grafen Eulenburg, welche derselbe im Reichstage hielt und

Chrysanthus und der Alte, der wortlos unter den buschigen Brauen hervorspähte in die Ferne. Mehr und mehr sprach die umher laufende Stille an die Seele, die sich unwillkürlich einem Gefühl der Trauer überließ, zu welcher der oft beim Nahen der Reiter sich erhebende Flügelschlag eines Reihers, das Krächzen eines Schwarmes von Raben in der Luft wunderbar stimmten.

„Auch der Wald und der Sumpf haben ihre Geister.“ sprach nach langem Schweigen Jarosch, ohne den Blick zu erheben; „aber es sind arge Geister, der Hölle entstammt, die den Wanderer täuschen, ihn ablenken von der rechten Bahn; die seinen Sinn verwirren mit seltsamen Tönen, mit bethörenden Gestalten, daß er tief und immer tiefer hinein geräth in Wildniß und Irre, bis sie ihn niederziehen in das Verderben. Wo der Forst sich schon zurückdrängt in sein innerstes Geheimniß, fernab dem Laut der Menschenstimmen, wo die uralten, zerklüfteten Stämme sich hoch emporrecken, den blauen Himmel mit seinen Heiligen und Engeln zu verschließen durch finsternes Laubgewölb; wo dorniges Gestrüpp sich verschlingt zu der Eintracht des Bösen; wo die moosbewachsenen Schäfte der Wassererlen sich an einander lehnen in Verkümmungen und zwischen hochstrebendem Farrenkraut die Ratter gleitet: da wohnt das Gespenst des Waldes, und Grauen der Einöde lagert umher. Rankengeißeln und hochgeschwollene Wurzeladern umstricken den Fuß, das Ohr wird erschreckt von seltsamen, unerklärlichen Lauten, die den frischen Muth erkranken machen, daß kalte Furcht sich in die Seele schleicht. — Seht Ihr den Fluß in seinen Windungen, wie er vom Gebirge hernieder steigt und die Gewässer sehnsüchtig ihm entgegen eilen? — Schön

ihm den Dank der socialistischen Arbeiterpartei durch Uebersendung einer Mitgliedskarte mit quittirten Monatsbeiträge eintrug, worüber der „Kladderadatsch“ seiner Zeit noch seine Glossen machte. — Wie gewöhnlich erging auch an die Versammelten die Aufforderung, dem socialdemokratischen Bunde beizutreten, aber nicht ein Einziger leistete derselben Folge.

— Herr Thomas hat es verstanden, in Stelle der aus dem Kaiser-Saal vor einiger Zeit entflohenen Mäusen durch ein anderes Reizmittel Ersatz zu bieten und andere „Ungläubige“ zu bekehren. Es gewährte wahrhaft eine Freude, dort gestern wieder einmal einen menschengesüllten Saal sehen zu können, der auf seiner Bühne dem in der Zwischenzeit cultivirten Maskentrubel zc. eine interessante Abwechslung brachte. Die Gesellschaft des Herrn Eduardo Montenegro (Schwarzenberg?) aus Madrid, welche einem Theil des hiesigen Publikums von der Tonhalle in Bremen her, aus der letzten Weihnachtszeit bereits vortheilhaft bekannt sein dürfte, excellirte durch ihre Productionen in der höheren Gymnastik und erntete bei jeder Ausführung reich verdienten Beifall. Man sollte es kaum für angängig halten, daß auf diesem halbsbrechenden Gebiete noch neue Variationen möglich seien und doch bewies die Gesellschaft dieses im vollsten Maße. Vor Allem ist hier auch bei den schon bekannten Sachen die Ruhe und Sicherheit der Producirenden zu bewundern, die in keiner Brust des Zuschauers einen Angststurz hervorgerufen läßt. — Wegen Ausbleibens der Musikalien konnte die Costüm(?) -Soubrette Fr. Lütke die bezüglichen Programm-Piecen nicht bringen und wurde durch ihren männlichen Collegen dafür Ersatz geboten. Das Publikum verließ nach Beendigung der Vorstellung sichtlich befriedigt den Saal. — Wir glauben Herrn Thomas prophezeien zu können, daß die drei projectirten Vorstellungen wohl nicht genügen dürften, das — dem Vernehmen nach höchst reichhaltige — Programm der Gesellschaft zu erschöpfen und dürften die zu erwarteten zahlreichen Besuche wohl eine Prolongation ermöglichen lassen. Der Vollständigkeit wegen sei hierbei noch erwähnt, daß die Befestigung der nummerirten Stühle im Sperrsiß an die über die Sitzfläche liegende Holzlehne sehr unpraktisch erscheint, da dem „Besitzenden“ zu Muth wird, als ob er auf „Latten“ säße; auch sei Herrn Thomas schließlich noch der letzte Goethe'sche Ausspruch: Mehr Licht! recht warm an sein stadtväterliches Herz gelegt. G.

— Der erste gesellige Familienabend, welcher am vergangenen Freitag im Westing'schen Volks-Theater stattfand, war recht zahlreich besucht, und glauben wir, daß solches in Zukunft noch mehr der Fall sein wird, indem alle Theilnehmer angenehm überrascht wurden, sowohl durch die neue Decoration des Locals, als durch das lebhafteste, durchdachte Spiel sämtlicher Mitglieder; lebhaften Applaus ernteten hauptsächlich die Damen, Fr. Burmeister und Fr. Michaelis, sowie Herr Herrntohl als Muder und Heymann Levi, und Herr Müller als verschämter Hans. — Die Posse „Ein gefälliger Mensch“ sowohl, als das Lustspiel „Das erste Mittagessen“ wurden auch recht gut durchgeführt und können wir in Folge dessen dem Unternehmen ein günstiges Prognostikon stellen.

ist die Theiß, das Lieblingskind der Heimath, die Wonne der Ebene! Fruchtbarkeit umkränzt ihre Ufer und eilende Schiffe lassen die Wimpel über ihr flattern; lebendige Schätze erfüllen ihre Tiefe. Aber verborgen auf dem Grunde lauern unholde Mächte, die im Stillen empört, von Wintersstrenge gebändigt, tückisch ihre Zeit erlauern, unversehens hervorzubrechen. Dann wächst und schwillt die Woge riesig empor und zorniger Wasserschwall stürzt mit wüstem Tosen verheerend über das Gefild. — Dort in jener Richtung, wo der Nebel schwer und träge lastet, liegt der Sumpf, mit seinen Wänden von Schilf, eine Wohnung des Unheils. Er hält der Sonne sein trübes Schild entgegen, daß ihre Strahlen selber den Brodem der Hölle hervorlocken, und die Augen der gebenedeiten Jungfrau wenden sich ab von dem Graus, den er verhüllt. Da wallt, da gährt es im Geheimen: aus der mit schillerndem Grün gefärbten Fläche steigen Blasen in die Höhe, unheimliche Geister ringen sich los aus der Tiefe. Sie schleppen lange, fließende Gewänder nach sich — die Nebelwitwe wandelt einher auf den Spizen des Schilfes. — Mancher Berirrte, der betäubt und todesmatt dahinsinkt in der Wildniß, sah schon ein bleiches Gesicht mit hohlen, glühenden Augen über sich gebeugt und weißschimmernde Hände aus dunstigen Schleiern hervorstastend, griffen nach seinem innersten Leben.

(Fortsetzung folgt.)

Die Veränderungen im Banknoten-Wesen.

I.

Die Noten folgender Banken, soweit sie in Markwährung und über Beträge von mindestens hundert Mark ausgefertigt sind, werden von der Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leihbank zum vollen Nennwerthe in Zahlung angenommen:

Badische Bank.	Kommerzbank in Lübeck.
Bayerische Notenbank.	Magdeburger Privatbank.
Bremer Bank.	Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen.
Städtische Bank in Breslau.	Preussische Bank.
Chemnitzer Stadtbank.	Reichsbank.
Cölnische Privatbank.	Sächsische Bank zu Dresden.
Danziger Privat-Actienbank.	Bank für Süd-Deutschland zu Darmstadt.
Frankfurter Bank.	Württembergische Notenbank.
Hannoversche Bank.	
Leipziger Kassen-Verein.	

Die Noten der Preussischen Bank über 50 Thaler, 100 Thlr. und 500 Thlr. werden nach dem 15. März nur noch in Berlin eingelöst.

II.

Das Staatspapiergeld und die Banknoten folgender Staaten und Banken nimmt die Filiale der Oldenburgischen Spar- und Leihbank nur noch zur Einwechslung und berechnet für dieselbe $\frac{1}{2}$ % bei größeren Beträgen $\frac{1}{3}$ %. Wo ein Einlösungstermin bestimmt ist, nimmt die Bank die Werthzeichen nur bis zum fünften Tage vor dem Termine.

	Endtermin.
Altenburg	30. Juni 1876.
Anhalt-Deßau	31. März 1876.
Anhalt-Deßauische Landesbank (100-Mrk.-Noten)	30. Juni 1876.
Baden	31. Decbr. 1877.
Badische Bank (Guldenwährung)	1. Octbr. 1880.
Bayern	unbestimmt.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank (Guldennoten)	10. Mai 1878.
Berliner Cassenverein	31. März 1876.
Braunschweig (Leihhaus-Casse)	30. Jan. 1876.
Braunschweigische Bank (Marknoten: unbestimmt.)	30. Juni 1876.
Bremer Bank (Noten in Thaler-Währung und 20-Marknoten)	unbestimmt.
Chemnitzer Stadtbank	unbestimmt.
Coburg und Gotha	30. Juni 1878.
Danziger Privat-Actienbank (Noten in Thaler-Währung)	31. Jan. 1876.
Frankfurter Bank (Noten in Gulden-Währung)	unbestimmt.
Geraer Bank (100-Mark-Noten)	30. Juni 1876.
Gothaer Privatbank	30. Juni 1876.
Hannover (Stadt)	unbestimmt.
Hannoversche Bank (Thalerwährung)	31. August 1876.
Großherzogthum Hessen	unbestimmt.
Hessische Landesbank zu Homburg	15. Septbr. 1876.
Kölnische Privatbank (Thalerwährung)	1. April 1876.
Landständische Bank in Bausen	unbestimmt.
Leipziger Bank (Markwährung)	30. Juni 1876.
Lübecker Commerzbank (Thalerwährung)	30. Juni 1876.
Lübecker Privatbank (Markwährung)	30. Juni 1876.
Mecklenburg-Schwerin	unbestimmt.
Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen	30. Juni 1876.
Niederländische Bank, Thalernoten	30. Juni 1876.
100-Mark-Noten	31. Decbr. 1876.
Oberlausitzer Bank zu Goerlitz	30. Juni 1876.
Preußen (Kassenscheine vom 2. Nov. 1851, 15. Decbr. 1856, 13. Febr. 1861)	unbestimmt.
Preussische Bank (10- und 25-Thalernoten)	unbestimmt.
Ritterschastliche Bank für Pommern (Marknoten)	15. März 1876.
Rosstocker Bank	unbestimmt.
Sachsen (Königreich)	30. Juni 1876.
Schwarzburg-Sondershausen	30. Juni 1876.
Thüringische Bank	30. Juni 1876.
Waldeck	30. Juni 1876.
Weimar	30. Juni 1876.
Weimariische Bank	31. Decbr. 1876.
Württembergische Bank (Guldenwährung)	15. Sept. 1880.

Die Bank macht darauf aufmerksam, daß alle vorstehend unter II. aufgeführten Banknoten, falls die Banken nicht auch unter I. aufgeführt stehen, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark außerhalb des Concessionsgebietes der betreffenden Banken nicht mehr in Zahlung gegeben werden dürfen.

Mit den Banknoten dieser Abtheilung stehen rechtlich gleich die Noten der Oldenburgischen Landesbank und das Oldenburger Papiergeld.

Rundreise der Corvette „Victoria“ in den Hafensplätzen der Insel Hayti.

Die deutsche Corvette „Victoria“, welche gegenwärtig in den Gewässern Ostindiens stationirt ist, um dort die deutsche Flagge zu entfalten, hat neuerdings auf einer Rundreise in den Hafensplätzen der Insel Hayti Gelegenheit gehabt, einen Einblick in die Interessen und Beziehungen zu thun, welche das deutsche Colonialenthum mit der dortigen Regierrepublik unterhält. Die erste Station, welche die „Victoria“ auf ihrer von St. Thomas ausgehenden Fahrt machte, war in Puerto Plata, der Hauptstadt des Norddistricts mit einer Bevölkerung von 8 bis 10,000 Einwohnern. Der Handel von Puerto Plata ist nicht bedeutend; der Hauptexportartikel ist Taback, dessen Verschiffung fast ausschließlich in oldenburgischen Schiffen stattfindet, von denen zur Zeit der Anwesenheit des deutschen Kriegsfahrzeuges sechs im Hafen lagen. Von hier aus wurde Cap Hayti, die frühere Hauptstadt der Insel, besucht, ein Ort mit einer Bevölkerung von 10,000 Seelen, in welchem 6 bis 7 deutsche Firmen etablirt sind; der Hauptexportgegenstand ist Kaffee; derselbe wird aber meist von französischen Schiffen in Fracht genommen; auch in Gonaives, einer Stadt auf der Westseite der Insel, die Kaffee und Blauholz versendet, ist eine kleine Colonie von mehreren deutschen Handelshäusern. Sehr bald nach der Ankunft der Corvette in der Hauptstadt des insularen Freistaates Port au Prince fand der Empfang der deutschen Officiere seitens des Präsidenten der Republik, Michael Dominguez, eines vornehmen würdigen Mannes im Alter von 70 und einigen Jahren und der Negerrace angehörend, statt. Die Audienz war, so weit als es der etwas beschränkte Raum gestattete, sehr ceremonienreich. In derselben sprach das Staatsoberhaupt seine Freude darüber aus, ein deutsches Kriegsschiff im dortigen Hafen begrüßen zu können, worauf ihm der Commandant für die entgegenkommende Aufnahme, welche er überall bei den haytischen Behörden gefunden, dankte und hervorhob, daß sich die im Lande ansässigen Deutschen nach ihren eigenen Angaben wohl und glücklich unter der gegenwärtigen Regierung fühlten. Port au Prince ist die bedeutendste Stadt der Insel mit ca. 30,000 Einwohnern und Sitz der obersten Verwaltungs- und Justizbehörden. Der Eindruck, den die Stadt macht, ist, wie der der übrigen Plätze, monoton und traurig. Der mercantile Verkehr ist sehr reger und der Hafen geräumig und gut, das Einlaufen in denselben aber, namentlich des Nachts, wo es an Leuchtfeuern fehlt, wegen der vielen Untiefen nur mit großer Vorsicht zu bewerkstelligen. Auf der Höhe der Hauptstadt lag die aus 2 Fahrzeugen bestehende haytische Kriegsmarine. Die anderen demnächst noch auf der Rundreise berührten Plätze, Aux Cayes und Jacmel, sind klein und in commercieller Beziehung ohne Bedeutung. Auch in ihnen sind einige deutsche Comptoirs etablirt. Die Regierung von Hayti wird von einem wirklichen und einem Vicepräsidenten von Negrabstammung, geleitet. Beide sind streng und rücksichtslos und halten durch ihre Energie und Umsicht die öffentliche Ordnung und den inneren Frieden aufrecht. Mit großer Thatskraft haben sie namentlich alle revolutionären Elemente, welche dem stets angehäuften Zündstoff den gefahrbringenden Funken zuführen könnten, fernzuhalten gewußt. Eine kräftige Unterstützung gegen die Antriebe der meist aus Mischlingen bestehenden Küstenbevölkerung der Insel finden sie bei den Bewohnern des inneren Landes, welche ebenfalls von schwarzer Hautfarbe sind. Am auffälligsten für den Fremden ist der Mangel an Sorgfalt, der sich in dem Zustand und der Unterhaltung der öffentlichen Gebäude und der Communicationen ausspricht. Obgleich in den Häfen Haytis nicht unbedeutende Gebühren erhoben werden, so geschieht doch nichts zur Verbesserung der Einfahrten, ebenso findet nirgends eine Küstenbeleuchtung statt und die vorhandenen Landebrücken verdanken ihre Entstehung und Unterhaltung fremden Kaufleuten, welche ein Interesse an denselben haben.

Vermischtes.

— Philadelphia. (Mormonenhaftes.) Ein Mormone in der Salzseestadt hat dem Comitee der Centennial-Ausstellung hier den Vorschlag gemacht, seine neun Weiber auszustellen, um dadurch „eine der socialen Phasen des amerikanischen Lebens zu illustriren“. Er fügte hinzu, daß die Frauen sich gern sehen wollen lassen.

Offener Sprechsaal.

„Liebig's Fleisch-Extract“ ist in kurzer Zeit allgemein in Aufnahme gekommen und bürgert sich wegen seiner großen Bequemlichkeit und der damit zu erzielenden Ersparniß immer mehr in reichen und bürgerlichen Haushaltungen ein. — Für Kranke, Convalescenten, welche häufig der Stärkung bedürfen, ist das Extract zur augenblicklichen Herstellung von Bouillon unerlässlich.

Man beachte die Gebrauchsanweisung, deren richtige Befolgung die Vortheile bei Benutzung des Extractes sichert.



Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **25,000 Kilo Zink in Mulden**, sowie des bis zum Schlusse des Jahres 1876 etwa eintretenden Mehrbedarfs daran, soll im Submissionswege verdingen werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind bis **Freitag**, den

10. März cr.,

Nachmittags 3 Uhr, in unserem Hauptbureau einzureichen.

Lieferungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen, resp. von dieser gegen Copialien-Erstattung bezogen werden.

Wilhelmshaven, 26. Febr. 1876.
Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Fundamentirungen für zu erbauende Leuchthürme, zu Schiltinghörne und in der Nähe des Bareler Siels, soll im Wege der öffentlichen Submission an einen Unternehmer vergeben werden.

Es ist hierzu Termin auf **Freitag, den 10. März cr.,** Mittags 12 Uhr, im Bureau der Hafensbau-Commission anberaunt, zu welchem Offerten:

„Submission auf die Fundamentirungen zu 2 Leuchthürmen“ frankirt und versiegelt an uns einzureichen sind.

Zeichnung, Bedingungen und Kostenanschlagsextract liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Copieen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 28. Februar 1876.

Kaiserliche
Marine-Hafensbau-Commission.

Bermischte Anzeigen.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen in und außer dem Hause.

Johanne Wenssen,
wohnh. beim Schuhmachermstr. Hr.
Leverenz. Prinzenstraße.

Bettfedern u. Daunen fertige Betten

empfehle als sehr preiswerth.
Wilhelmshaven (Kopperhörn.)
Julius Andrae.

Liebig's Fleisch-Extract

empfehl't **B. Wiltz.**
15 Mark Belohnung Demjenigen, der mir nachweist, daß der bei mir zu habende Fleischextract **nicht echter Liebig's ist.**

Mitte März schicke die erste Sendung

Strohüte,

zum Waschen, Färben und Modernisiren ab. Ersuche die vereehrten Damen mir die dazu bestimmten Hüte recht bald zukommen zu lassen.

F. C. Schnelle.

KAISER-SAAL.

Montag und Dienstag

Außerordentliche

Vorstellung.

Neues Programm.

Albert Thomas.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich im Hause meines Vaters, H. v. d. Ecken, ein

Kurz- und Spielwaaren-Geschäft.

Indem ich gute Waare und billige Preise verspreche, bitte ich um vielen Zuspruch.

Wilhelmshaven, 1876 März 1.

B. v. d. Ecken.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich am hiesigen Plage als Schneidermeister etablirt habe; da ich in den renommirtesten Werkstätten der größten Städte Deutschlands längere Zeit gearbeitet habe, so glaube ich allen Anforderungen, welche an mich gestellt werden, Genüge zu leisten und garantire für gute Ausführung. Ein geehrtes Publikum bitte mich mit Aufträgen zu beehren. Reparaturen prompt und billig.

Meine Wohnung ist vorläufig beim Schuhmachermeister Hr. Arnold im Elß.

D. Meil.



**Wilhelmshavener
Schützenverein.**

Monatsversammlung

am **Dienstag, den 7. März,**
Abends 8 Uhr, im Vereinslokale.

Hotel Keese.

Tagesordnung: 1. Bericht der Monenten.
2. Ballottage.
3. Schützenfest.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Heute erhielt eine große Auswahl
**Frühjahrs-Hüte und
Mützen.**



J. Bargebur.

Zu vermieten.

Eine schöne Familienwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Lehrling

kann zu Ostern oder Mai d. J. bei mir in die Lehre treten.
Wilhelmshaven, März 1876.

H. A. Knoop,
Schmiedemeister.

Alle Arten Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und gut ausgeführt. Näheres in der Expedition des Tageblatts.

An- und Verkauf

von getr. Kleidungsstücken, Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.

Eine Partie gute Betten habe zu verkaufen.
Neuheppens, Ellbogenstr. 70.

H. Baumann.

Zu vermieten.

2 möblirte Zimmer.

Aug. Kahne,
gegenüber der Badeanstalt.

Zu verkaufen.

Wegen Anschaffung größerer 2 alte aber noch brauchbare Backtröge.
Neuheppens. **H. C. Reith.**

Dem Kürschnergejellen Carl Grun zu seinem heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch

von seinen Freunden
H. J. u. R. W. Hamburg.